

An verschiedenen Orten traf er frische Spuren, aber nirgends war der Hirsch zu erblicken. Der Förster kehrte unverrichteter Sache nach Haus zurück und als Robert ihn fragte: ob er das Thier geschossen oder doch mindestens gesehen habe, antwortete er: „ich habe ihn nicht einmal gesehen, so ein alter Hirsch hat so eine feine Spürnase, und wenn ich mit dem Gewehr hinausgehe, läßt er sich gewiß nicht blicken.“

30.

Neue List.

Und wirklich, so war es. Zufällig ging der Förster am andern Morgen ohne Gewehr in den Wald, und siehe da, der Hirsch erschien. Ganz nahe ging er beim Förster vorüber, mit großen Blicken sah er ihn an, ruhig und stolz erhob er sein achtzehndiges Geweih und schlug sich in den Wald. Der Förster sann auf eine List, er dachte: „ich bin ein Mensch, ich werde doch wohl klüger sein, als so ein Hirsch.“ Durch den Forstwärter schickte er am andern Tage die Flinte und Pulver und Kugeln hinüber in's Louisenthal in des Obersteigers Haus. Gegen Abend ging er dann selbst dorthin. Er blieb die Nacht im Häuschen, lag schlummernd auf dem Sopha und stand dann gegen Morgen